

Protokoll der 16. Sitzung des Institutsrates am 07.12.2016

Beginn: 09:30 Uhr
Ende: 11:10 Uhr

Professorinnen und Professoren:

Univ.-Prof. Dr. Tanja Börzel (ab 9:45 Uhr)
Univ.-Prof. Dr. Susanne Lütz (entschuldigt)
Univ.-Prof. Dr. Sabine Kropp (entschuldigt)
Univ.-Prof. Dr. Bernd Ladwig
Univ.-Prof. Dr. Sven Chojnacki (entschuldigt)
Univ.-Prof. Dr. Cilja Harders (entschuldigt)
Univ.-Prof. Dr. Miranda Schreurs (entschuldigt)
Univ.-Prof. Dr. Thomas Risse (entschuldigt)

Akademische Mitarbeiterinnen:

Gerdis Wischnath
Jens Häsing

Studierende:

Lennart Pahlke

Sonstige Mitarbeiterinnen:

Nadine Roeder
Sibylle Schaefer

Bernd Ladwig eröffnet die Sitzung.

Aufgrund dessen, dass der Institutsrat nicht beschlussfähig ist, werden Beschlüsse nur unter Vorbehalt gefasst und den nicht teilnehmenden IR-Mitgliedern im Umlaufverfahren mit der Bitte übermittelt über die Beschlüsse unter Einhaltung der Frist abzustimmen.

TOP 01 Festlegung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird um zwei TOPs ergänzt und sieht wie folgt aus:

TOP 01 Festlegung der Tagesordnung
TOP 02 Genehmigung des Protokolls vom 23.11.2016
TOP 03 Mitteilungen und Anfragen
TOP 04 Antrag zur Finanzierung des studentischen Projektes „Journal 360°“

TOP 05 Resolution zur Entkolonialisierung, Stellungnahme zur Ringvorlesung
„Klimawandel in Afrika“
TOP 06 Offener Brief zur Überbuchung am OSI
TOP 07 Sonstiges

Die Tagesordnung wird mit folgenden Ergänzungen zur Abstimmung gestellt:

Abstimmung: Ja: 6
 Nein: 0
 Enthaltungen: 0

TOP 02 Genehmigung des Protokolls vom 23.11.2016

Es gibt Ergänzungen zu TOP 04 und 06.

TOP 04 Nutzung elektronischer Medien in Blackboard
 hier: Beratung

(...) Laut Empfehlung des Dekanats sollen bis zum 31.12.2016 alle digitalen Materialien aus dem Blackboard entfernt werden, es sei denn, die FU würde diesem Vertrag beitreten und die Bereitstellung digitaler Werke für Studierende der Lehrveranstaltungen einzeln erfassen und mit der VG Wort abrechnen. (...)

NTOP 06 Antrag zur Einladung einer Gasttätigkeit
 hier: Ismail Küpeli

Der Antrag für eine Gasteinladung von Herrn Ismail Küpeli in Höhe von 400 € wird zur Abstimmung gestellt:

Das Protokoll wird unter Vorbehalt gefasst und mit den folgenden Ergänzungen zur Abstimmung gestellt:

Abstimmung: Ja: 6
 Nein: 0
 Enthaltungen: 0

TOP 03 Mitteilungen und Anfragen

- Am 18.01.2017 findet der Berufspraxistag am FB PolSoz statt. Aus diesem Grund wird der Institutsrat in der Ihnestr. 22 / UG 4 stattfinden.
- Der aktuelle Stand zur Nutzung elektronischer Medien in Blackboard ist, dass die Universitäten nicht beitreten, eine Einigung aber bisher auch noch nicht absehbar ist.

TOP 04 Antrag zur Finanzierung des studentischen Projektes „Journal 360“ hier: Beratung und Beschlussfassung

Der studentische Antrag für einen Druckkostenzuschuss in Höhe von 500 € wird unter Vorbehalt gefasst zur Abstimmung gestellt:

Abstimmung:	Ja:	6
	Nein:	0
	Enthaltungen:	0

**TOP 05 Resolution zur Entkolonialisierung, Stellungnahme zur Ringvorlesung
„Klimawandel in Afrika“
hier: Beratung**

Der folgende offene Brief einer anonymen Studierendengruppe ist Bestandteil der Institutsratssitzung.

„Berlin, 8. November 2016!“

Allerhöchste Zeit die Universität zu entkolonialisieren! Stellungnahme von Studierenden, Alumni und Forschenden der Freien Universität Berlin zur

Ringvorlesung „Klimawandel in Afrika“!

Wir sind eine Gruppe von Studierenden, Promovierenden und Alumni des Otto-Suhr-Institut (OSI) für Politikwissenschaft und anderer Fachbereiche der Freien Universität Berlin (FU Berlin). Unser Anliegen ist es, unsere Sorge zum Ausdruck zu bringen über die weitere Marginalisierung Afrikas am OSI, wie sie zurzeit in der Ringvorlesung „Klimawandel in Afrika“ geschieht.!

*Am 21. Oktober 2016 wand sich eine Gruppe von 20 Personen aus unserem Kreis mit einem Schreiben an die Organisatorin der Ringvorlesung, worüber auch die Direktorin des Instituts informiert wurde. In diesem Schreiben wiesen wir daraufhin, dass die Ringvorlesung offenbar vollständig mit weißen europäischen Vortragenden besetzt wurde. † Nicht ein*e einzige*r afrikanische*r Akademiker*in oder Akademiker*innen der afrikanischen Diaspora werden hier sprechen. Was auch immer die Gründe dafür sein mögen, letztlich werde afrikanische Stimmen dadurch völlig zum Schweigen gebracht. **In unserem Schreiben baten wir um eine Antwort. Wir haben keine erhalten.!***

Es ist zutiefst beunruhigend, dass wir im Jahr 2016, also weit im 21. Jahrhundert, immer noch damit beschäftigt sind, das OSI an die Geschichte und das koloniale Erbe Europas zu erinnern, und an die Komplizenschaft der Universitäten. Deutschland hat eine brutale Kolonialgeschichte in Afrika, auch wenn diese zu großen Teilen unbeachtet bleibt. So zeugt bereits der Boden, auf dem das OSI heute in der Ihnestraße 21 steht, von dieser Geschichte:

*Hier befand sich das „Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik“ (KWI), dessen Arbeiten dazu beitrugen, den Genozid des Naziregimes zu rechtfertigen. Wie Studierende in einer Ausstellung am OSI im Jahr 2013 zeigten, bewahrten die Wissenschaftler*innen des KWI in diesem Gebäude eine Sammlung von Schädeln und Knochen auf, die von ermordeten Afrikaner*innen aus der deutschen Kolonie Süd-West-Afrika (heute Namibia) stammten.!*

Die Entscheidung, eine komplett weiße Vorlesungsreihe zu veranstalten, ist vor allem dann beunruhigend, wenn wir uns anschauen, warum die Vorlesungsreihe überhaupt ins Leben gerufen wurde. Es handelte sich ursprünglich um eine Vorlesungsreihe die stark durch eine Studierendeninitiative geprägt wurde und das Ziel verfolgte die „vorübergehende“ Lücke zu füllen, die der Abschaffung der

Professur „Politik Afrikas“ folgte (zuletzt vertreten durch Prof. Prince Kum'a Ndumbe III). Die Professur wurde Mitte der 90er Jahre aufgrund von Sparmaßnahmen abgeschafft. In der Begründung hieß es damals außerdem, dass das akademische Interesse durch die Professur für Afrikanische Studien an der Humboldt-Universität Berlin abgedeckt werden könne. Der Fokus der Afrikastudien an der HU liegt allerdings auf Literatur; afrikanisches politisches Denken und Epistemologien blieben hier weitgehend außen vor. Dieses Phänomen zeigt sich nicht nur an der Freien Universität und in Berlin, sondern auch in der deutschen Hochschullandschaft allgemein.!

Die Ringvorlesung des OSI Club e.V. stellte damals den Versuch dar, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. In Zusammenarbeit mit Organisationen wie AfricAvenir und LoNam wurde die Vorlesungsreihe seit 2005 zu einem Ort der Begegnung mit Stimmen Afrikas und der afrikanischen Diaspora. Gleichzeitig diente die Reihe auch als Instrument in den Bemühungen um die Wiedereinrichtung einer Afrika-Professur innerhalb der FU Berlin.

¹ http://www.osi-club.de/w/files/dokumente/rv_161013_plakat.pdf !

Zuletzt geprüft am 20. Oktober 2016

Den Studierenden sollte es wieder ermöglicht werden, sich produktiv und kritisch mit der Politik Afrikas zu beschäftigen. Weiterhin schuf die Reihe einen Raum für kritische Forschungsansätze, die sich jenseits des Mainstreams bewegen und die der Reproduktion paternalistischer weißer Narrative in Bezug auf den Globalen Süden entgegenwirkten. Im Zentrum all dieser Bemühungen stand das Anliegen, Afrika nicht nur als Adressaten hegemonialer Diskurse zu behandeln, sondern als eigenständige Quelle der Wissensproduktion.!

Die Tatsache, dass im Jahr 2016 am OSI eine vollständig weiße Vorlesungsreise stattfindet, macht ein Problem sichtbar, das nicht durch Symbolpolitik behoben werden kann. Es muss darum gehen, die Selbstverpflichtung des OSI zu überprüfen, an der Entkolonialisierung der deutschen Wissenschaften mitzuwirken, sofern eine solche Selbstverpflichtung besteht. Es ist nicht mehr länger hinnehmbar, dass eine Universität normativ, habituell und intellektuell weiß bleibt. Dazu gehört auch, dass die Lehrpläne des OSI wirklich ² global werden müssen, indem sie Machtgefälle in der Wissensproduktion berücksichtigen und indem sie sich kritisch mit den kolonial geprägten Vorannahmen auseinandersetzen, von denen große Teile der westlichen Forschung über nicht-westliche Regionen geprägt sind. Außerdem ist es nötig, die Beschäftigungsverhältnisse in Forschung und Lehre für Menschen aller gesellschaftlichen Gruppen zu öffnen, um die Heterogenität der Bevölkerung Deutschlands widerzuspiegeln. Wie Studierende in einer Stellungnahme gegenüber dem OSI-Direktorium im letzten Semester bereits zum Ausdruck gebracht haben, stellt auch die Juniorprofessur „Transnationale Politik des Globalen Südens“ eine Möglichkeit für das OSI dar, Schritte in die richtige Richtung zu unternehmen.!

Unser Aufruf, die Universität zu entkolonialisieren, hallt heute durch Universitäten auf der ganzen Welt, von Südafrika bis England. Studentische Initiativen wie „Rhodes Must Fall“ und „Why is My Curriculum White“ brachten die Debatten über die Legitimierung und Autorisierung der Wissensproduktion zurück. Die Studierenden stellen immer öfter den Zusammenhang zwischen strukturellem Rassismus und dem Wirken des Neoliberalismus an Universitäten her. Unsere Anliegen und Bemühungen sind eng mit diesen Kämpfen verbunden, wie auch mit allen vergangenen und zukünftigen Kämpfen der Studierenden der Freien Universität Berlin und anderswo.!

Wir fordern das OSI auf, schriftlich auf unseren Brief zu antworten.!

Wir fordern das OSI und die FU Berlin auf, konkrete und nachhaltige Maßnahmen zur Entkolonialisierung der Universität durchzuführen. Dies schließt eine Überarbeitung der Lehrpläne ein, eine Aufarbeitung des strukturellen Rassismus, eine Herausforderung des Machtwissens und eine Reform der Beschäftigungspolitik, um mehr nicht-weiße Akademiker*innen des Globalen Südens zu integrieren.!

Wir rufen alle politischen Akademiker*innen auf, eine Teilnahme in Vorlesungsreihen zum Globalen Süden abzulehnen, deren Podien komplett weiß oder komplett europäisch sind, und den Veranstaltenden ihre Ablehnung zu erklären. Wenn sich Akademiker*innen entscheiden, daran teilzunehmen, rufen wir sie dazu auf, sich in diesem Raum für ein Ende ausschließender Praktiken und für eine Entkolonialisierung der Bildung einzusetzen.!

Wir fordern die Berufungskomitees der Universität auf, nicht mehr länger die Norm aufrecht zu erhalten, die zur Einstellung weißer Männer in einem Großteil der akademischen Posten führt.!

2 Shilliam, R. (2015) "Black Academia: The Doors Have Been Opened but! the Architecture Remains the Same" in Alexander C. and Arday, J. (eds.) Aiming Higher! Race, Inequality and Diversity in the Academy. London: Runnymede.

Wir rufen die Studierenden, Alumni und Angestellten der Universität auf, unseren Kampf zu unterstützen.!

Eine Stellungnahme des OSI liegt ebenfalls vor.

Der Institutsrat diskutiert kontrovers diesen Brief und ist sich einig, dass seitens des OSI eine schriftliche Stellungnahme erfolgen sollte. Hierzu wird eine AG aus allen Statusgruppen gegründet, die diese Stellungnahme gemeinsam erarbeiten werden.

TOP 06 Offener Brief zur Überbuchung am OSI

hier: Beratung

Hierzu gibt es ganz klar einen Beschluss des Institutsrates, wo für die Bezahlung von Lehraufträgen eine Deckelung vereinbart wurde.

Frau Güttner schlägt vor, dass es hierzu seitens des Dekanats einen Terminvorschlag geben wird, der einen offene Diskussion zulässt.

TOP 07 Sonstiges

Die Sitzung wird geschlossen.

Prof. Dr. Bernd Ladwig

gez. Nadine Roeder